



dbb
beamtenbund
und tarifunion

Zusammenfassung der Ergebnisse des zweiten Teils der Potsdamer Lehrerstudie

im Rahmen des **dbb Abschlusskongresses
der Potsdamer Lehrerbelastungsstudie**
vom 12. Dezember 2006

Projektleitung: Prof. Dr. Uwe Schaarschmidt



In dem Buch „Halbtagsjobber“ (Beltz-Verlag, 1. Auflage 2004, 2. Auflage 2005) wurden die Ergebnisse der ersten Etappe der Potsdamer Studie zur psychischen Gesundheit im Lehrerberuf vorgestellt. Sie wiesen auf eine problematische Gesundheitssituation hin. Wir wollten und konnten uns jedoch nicht damit begnügen, eine prekäre Situation aufzuzeigen. Aufbauend auf den Erkenntnissen dieser Analyse ging es uns im Weiteren darum, Unterstützungsangebote auszuarbeiten, die geeignet sind, den als veränderungsbedürftig erkannten Zustand überwinden zu helfen. Diese Bemühungen machen den Inhalt unserer Arbeit seit Ende 2003 aus (zweite Etappe der Studie). Hervorzuheben ist, dass dabei das Grundkonzept der ersten Arbeitsetappe (Ressourcenorientierung durch Bezug auf persönliche Bewältigungsmuster) beibehalten wurde.

Es geht uns nun um die Entwicklung und Erprobung von Interventionsprogrammen und Erfassungsinstrumenten sowie die Ableitung und Begründung von Gestaltungsempfehlungen. Insgesamt handelt es sich also um Leistungen im Interesse der Prävention und Gesundheitsförderung. Sie sollen als Angebote so konkret und praxisnah aufbereitet sein, dass sie in der Organisation der schulischen Arbeit, der Lehrerausbildung, der Lehrer- und Schulleiterfortbildung, der Berufsorientierung für Abiturienten und nicht zuletzt der psychologischen und medizinischen Betreuung der Lehrerschaft unmittelbar umgesetzt werden können. Um dieses Ziel zu erreichen, waren erneute Erhebungen notwendig.

Es konnten nochmals nahezu 8000 Lehrerinnen und Lehrer in eine weitere Befragung einbezogen werden, die in diesem Falle vor allem der Ableitung von Gestaltungserfordernissen galt. Darüber hinaus waren die Programme und Erfassungsinstrumente an einer größeren Zahl von Lehramtsstudierenden, Referendaren und Lehrkräften zu erproben. An diesen Entwicklungsarbeiten nahmen rund 2000 Personen teil. Im Ganzen wurden wir also in dieser zweiten Etappe durch rund 10 000 Untersuchungsteilnehmer unterstützt. Dass erneut eine solch breite Untersuchungsbasis gewährleistet werden konnte, ist nicht zuletzt auf die Hilfe durch die Expertenkommission Schule, Bildung und Wissenschaft und die vor Ort tätigen Vertreter der Lehrgewerkschaften des dbb zurückzuführen. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Die Ergebnisse sollen in einem zweiten Buch dokumentiert werden, das wiederum im Beltz-Verlag erscheinen wird. Die Manuskriptabgabe wird Ende des Jahres 2006 erfolgen. Das Buch soll so gestaltet sein, dass damit sehr konkret im Sinne der o. g. Zielsetzungen gearbeitet werden kann.

Es kommt für dieses Buch ein breiter Adressatenkreis in Frage: Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen, Schulleiter, Lehrerbildner, Verantwortliche in den Bereichen von Schulverwaltung, Schulpolitik, Lehrerverbänden und -gewerkschaften, Bildungsforscher, Sozialwissenschaftler, Psychologen, (Arbeits-) Mediziner und nicht zuletzt Lehramtsstudierende und am Lehrerberuf interessierte Abiturienten. Wir würden es sehr begrüßen und als Anerkennung der geleisteten Arbeit empfinden, wenn auch dieses zweite Buch durch Vorworte des Bundesvorsitzenden und des Vorsitzenden der Expertenkommission Schule, Bildung und Wissenschaft des dbb eingeleitet werden könnte.

In aller Kürze sollen die wichtigsten Leistungen der zweiten Arbeitsetappe umrissen werden. Im Wesentlichen sind sie in folgenden 4 Schwerpunkten zusammenzufassen:

1. Analyse und Gestaltung von Arbeitsbedingungen und Arbeitsabläufen

Es geht uns hier um die genauere Betrachtung der Arbeitsbedingungen an der Schule und der Bedingungen, die über die Schule hinaus den Arbeitstag des Lehrers/der Lehrerin ausmachen. Sie werden in ihren gesundheitsrelevanten Auswirkungen dargestellt. Auf diese Grundlage stützt sich dann im Weiteren die Ableitung von Gestaltungshinweisen und -empfehlungen. Dabei interessiert insbesondere die Frage, wie eine beanspruchungsoptimierende Gestaltung des gesamten Lehrer(arbeits)tages erreicht werden kann. Wir knüpfen hier u. a. an der Erkenntnis aus der ersten Etappe der Studie an, dass wir im Lehrerberuf deutliche Einschränkungen in der Distanzierungsfähigkeit (sprich: der Fähigkeit zur psychischen Erholung) finden. Vorgestellt werden konkrete Überlegungen und Vorschläge, wie über eine veränderte Gestaltung und Organisation des Lehrer(arbeits)tages bessere Voraussetzungen für Entspannung und Regeneration der Kräfte geschaffen werden können. Grundlage der Aussagen ist u. a. ein Vergleich des Gesundheitsstatus von Lehrerinnen und Lehrern aus verschiedenen schulischen Organisationsformen (u. a. Vormittagsschule - Ganztagschule) und die Erfassung von Beanspruchungsverläufen über den Tag mittels einer Tagebuchmethodik. (400 Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Schul- und Organisationsformen haben über eine Woche hinweg ein Tagebuch geführt, mit dem wesentliche Gesundheitsparameter in ihrem jeweiligen bedingungsabhängigen Status und ihrer Veränderung erfasst wurden.)

Um die Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen zu befähigen, die Analyse und Bewertung ihrer Arbeitsbedingungen vor Ort vorzunehmen und daraus Schlussfolgerungen für die Gestaltung und Organisation des schulischen Alltags abzuleiten, wird im Weiteren ein dafür geeignetes Verfahren vorgestellt (ABC-L = Arbeitsbewertungs-Check für Lehrerinnen und Lehrer). Das Verfahren ist von uns in den letzten drei Jahren entwickelt und erprobt worden. Es kann an jeder beliebigen Schule aus eigener Kraft eingesetzt werden. Das Verfahren macht es möglich, die an einer konkreten Schule erhaltenen Einschätzungen mit Normen zu vergleichen, die für die jeweilige Schulform gewonnen wurden. Somit ist eine solide Basis für die Ableitung und Begründung von Veränderungsnotwendigkeiten gegeben. Das Verfahren ist nicht zuletzt i. S. der Gefährdungsanalyse einsetzbar, wie sie durch das Arbeitsschutzgesetz von 1996 auch für die Schulen gefordert ist.

2. Unterstützung der Teamentwicklung und Führungsarbeit an der Schule

Unsere bisherigen Ergebnisse lassen auf einen engen Zusammenhang von gesundheitlicher Situation und sozialem Klima im Kollegium schließen. Dort, wo wir die günstigeren Beanspruchungsverhältnisse feststellten, fanden wir fast ausnahmslos auch ein gutes soziales Klima vor. Darunter sei vor allem verstanden, dass die Beziehungen im Kollegium durch Offenheit, Interesse füreinander und gegenseitige Unterstützung gekennzeichnet sind und eine Schulkultur besteht, die ein hohes Maß an Gemeinsamkeit bei der Durchsetzung schulischer Normen und Ziele aufweist.

Dem daraus resultierenden Erleben sozialer Unterstützung ist offensichtlich eine wichtige protektive Funktion zuzuschreiben. Die Einflussnahme auf die Teamentwicklung und das Teamklima an der Schule war deshalb ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeiten. Es wurde zu diesem Zweck ein Interventionsprogramm entwickelt, das an insgesamt 10 Schulen durchgeführt und erprobt werden konnte. Das Programm sieht im Kern eine 4stündige Veranstaltung mit dem Kollegium vor, in der das Arbeitsklima und Fragen der täglichen Zusammenarbeit in einer moderierten Diskussion und in Gruppenarbeit erörtert werden. Im Ergebnis werden Schlussfolgerungen zur Teamentwicklung und Führungstätigkeit festgehalten, deren Umsetzung in weiterführenden Beratungsgesprächen mit der Schulleitung unterstützt wird. Die Evaluation des Modells erbrachte Resultate, die einen klaren Nutzen im Sinne gesundheitsförderlicher Entwicklungen innerhalb der betreffenden Kollegien ausweisen. Das Modell kann in der erprobten und evaluierten Form zur Umsetzung an Schulen unterschiedlichen Typs empfohlen werden. Es ist an die Mitwirkung eines geschulten externen Beraters gebunden und setzt die Zusammenarbeit über die Dauer eines halben Jahres voraus.

Unter dem Gesichtspunkt des sozialen Klimas und der Teamentwicklung ist der Dreh- und Angelpunkt die Tätigkeit der Schulleitung. Dort, wo der Führungsstil der Leitung als kooperativ-unterstützend wahrgenommen wird, finden wir in der Regel auch intakte zwischenmenschliche Beziehungen im Kollegium vor. Und mehr noch: Es wird ganz offensichtlich auch die Wirkung belastender Faktoren des Arbeitsalltags abgepuffert. Es ist demzufolge zu erwarten, dass über die Qualifizierung der Schulleitungen in ihrer Personalarbeit eine wesentliche Ressource der Beanspruchungsoptimierung und Gesundheitsförderung erschlossen werden kann.

Und da die Schulleiter in dieser Hinsicht selbst großen Bedarf anmelden, hat hier vor allem gezielte Intervention anzusetzen. Konkret geht es uns um zwei Zielstellungen: Die Schulleiter sollen zum einen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben in der Personal- und Teamentwicklung unterstützt werden, zum anderen aber auch Unterstützungsangebote in Bezug auf ihre eigene Person (i. S. eines gesundheits- und persönlichkeitsförderlichen Verhaltens) bekommen. Konkret wird ein Interventionsprogramm für Schulleiter ausgearbeitet, das beiden Aspekten Rechnung trägt. Dabei erlaubt es der modulare Aufbau, die Akzente je nach Bedarf zu setzen. Es bietet sich an, dieses Programm in der Aus- und Fortbildung der Schulleiter, aber auch bei deren individueller Betreuung zu nutzen. Bisher liegen die Inhalte ausgearbeitet vor, die Erprobung ist angelaufen.

3. Berufsbegleitende und -vorbereitende Intervention durch Gruppentraining und individuelle Beratung

Bereits im Ergebnis der ersten Arbeitsetappe wurde aufgezeigt, dass über die Intervention durch Training und individuelle Beratung Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft gefördert werden konnten. Zugleich wurde deutlich, dass in Bezug auf derartige Interventionsmaßnahmen ein sehr differenziertes Angebot gefordert ist, das unterschiedlichen Problemlagen und Bedürfnissen Rechnung trägt. Von dieser Erkenntnis ausgehend wurde bei der Fortführung der Arbeiten besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung eines modular aufgebauten Trainingsprogramms geschenkt, das es ermöglicht, entsprechend den Bedürfnissen und Erwartungen der Teilnehmer differenzierte Schwerpunkte zu setzen. Es kann damit der spezifischen Situation unterschiedlicher Zielgruppen Rechnung getragen werden.

Demzufolge wurde es sowohl bei Lehramtsstudierenden als auch bei Referendaren und Lehrern erprobt. Für die Lehramtsstudierenden konnten die umfangreichsten Erfahrungen gewonnen werden (an einer Stichprobe von nahezu 600 Personen).

Für alle drei Zielgruppen wurde die Wirksamkeit des Trainings überprüft. Dabei erwies sich das Training als geeignete Möglichkeit, die Widerstandsfähigkeit gegenüber den berufsspezifischen Belastungen sowie die Problembewältigungs- und sozialkommunikativen Kompetenzen nachhaltig zu verbessern. Es kann damit ein wirksames Interventionsprogramm zur Stärkung des gesundheitsförderlichen Umgangs mit beruflichen Anforderungen übergeben werden. Dabei sprechen die Erfahrungen dafür, dass der Nutzen für Studierende und Berufsanfänger am höchsten ist. Es wird also ein möglichst frühzeitiger Einsatz des Trainings nahe gelegt. Die Anwendung ist an die Voraussetzung gebunden, dass mit dem Programm vertraute Trainer zur Verfügung stehen. Im Land Brandenburg konnten in Zusammenarbeit mit dem MBS im Rahmen eines train-the-trainer-Durchgangs bereits 38 Personen als Trainer für dieses Programm ausgebildet werden. Es handelt sich dabei um Lehrer mit einer Zusatzqualifikation in Supervision bzw. um Schulpsychologen. Die ausgebildeten Trainer sind inzwischen in das Brandenburger Unterstützungssystem für Schulen (BUSS) eingeordnet und treten nun eigenständig an Lehrerkollegien heran, um die Trainings durchzuführen. Es bietet sich u. E. an, nach diesem Modell eine regionenübergreifende Trainerausbildung für das gesamte Bundesgebiet zu realisieren.

Im Sinne der Forderung nach einem differenzierten Interventionsangebot wurde auch die Arbeit an dem Konzept für die individuelle Beratung weitergeführt. Unsere Erfahrungen hatten immer wieder gezeigt, dass bei stark ausgeprägten Risikokonstellationen die individuelle Beratung gegenüber dem Training in einer Gruppe vorzuziehen ist. Auch für diese Fälle kann nun ein Programm bereitgestellt werden. Es unterstützt die betreffenden Personen dabei, sich ihrer Kompetenzen und Ressourcen (wieder) bewusst zu werden, Selbstvertrauen neu zu gewinnen und Anforderungen nicht nur als Probleme, sondern auch als bewältigbare Aufgaben zu erleben und in Angriff zu nehmen.

Das vorliegende Programm bezieht sich auf Lehrkräfte und Lehramtsstudierende. Für beide Zielgruppen wurden die Ergebnisse evaluiert. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die individuelle Beratung nach dem von uns realisierten Konzept als eine sinnvolle und effektive Interventionsmaßnahme erwies.

Damit kann auch dieses Programm zur weiteren Anwendung empfohlen werden. Seine Realisierung ist an ähnliche personelle Voraussetzungen gebunden, wie sie für das o. g. Trainingsprogramm gelten. Wichtig ist auch hier, dass die als Berater auszubildenden Personen sowohl über psychologische Kompetenz als auch über ausreichende Erfahrung mit dem Lehrerberuf verfügen.

4. Unterstützung bei der Gewinnung geeigneten Lehrernachwuchses

Unsere Untersuchungsergebnisse lassen erkennen, dass bei einem nicht geringen Teil der Lehramtsstudierenden problematische Eignungsvoraussetzungen vorliegen (z. B. Einschränkungen in der Widerstandskraft, Defizite in der sozial-kommunikativen Kompetenz und Beeinträchtigung des Selbstvertrauens).

Klar ist, dass derartige Handicaps während der Ausbildung nicht oder kaum wettgemacht werden können. Es muss bereits vor Aufnahme des Studiums die Entsprechung von Eignungs- und Anforderungsprofil stärkere Berücksichtigung finden. Das ist sowohl unter dem Aspekt des beruflichen Erfolgs als auch unter dem der Gesundheit unabdingbar. Beides gehört unlösbar zusammen. Als vom Kandidaten einzubringende Basisvoraussetzungen sind neben emotionaler Stabilität und einer aktiv-offensiven Haltung den Lebensanforderungen gegenüber vor allem Stärken im sozialkommunikativen Bereich gefordert (prosoziale Einstellung, Sensibilität und Rücksichtnahme, aber auch die Fähigkeit zur Durchsetzung und Selbstbehauptung). Wichtig ist weiterhin, verstärktes Augenmerk auf die berufsspezifische Motivation zu richten.

Was das Herangehen an die Eignungsfeststellung betrifft, so sind viele Wege denkbar und möglich. Unsere Bemühungen galten der Entwicklung eines diagnostischen Verfahrens, das es Interessenten für ein Lehramtsstudium ermöglichen soll, sich selbst auf ihre Eignung hin zu beurteilen und die nötigen Schlüsse daraus zu ziehen (Self-Assessment-Verfahren).

Das Instrument vermittelt Informationen über die Anforderungen, die der Lehrerberuf an eine Person stellt, und ermöglicht es, die eigenen Voraussetzungen und Erwartungen mit dem Anforderungsprofil abzugleichen. Es soll als Reflexionshilfe interessierte Abiturienten bei der eigenständigen, selbst verantworteten Entscheidung für oder gegen den Lehrerberuf unterstützen und auf diese Weise geeignete Schulabgänger zur Aufnahme eines Lehramtsstudiums motivieren und Abiturienten mit ungünstigeren Voraussetzungen zu gezielten Entwicklungsanstrengungen oder gegebenenfalls zum Nachdenken über berufliche Alternativen anregen. Im Laufe der letzten drei Jahre konnten umfangreiche Validierungsstudien unter Einbeziehung großer Stichproben von Abiturienten, Lehramtsstudierenden und Lehrkräften durchgeführt werden. Es liegt nunmehr ein inhaltlich und statistisch gut gesichertes Verfahren vor, das für die praktische Anwendung empfohlen werden kann.

Mit den genannten vier Schwerpunkten wurden nach unserer Einschätzung die Leistungen erbracht, die wir für die zweite Etappe des Projektes geplant hatten. Es können im Ergebnis dieser Arbeiten weitreichende Unterstützungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer und darüber hinaus für Lehramtsstudierende, Referendare und Schulleitungen unterbreitet werden, die der Erhaltung und Förderung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit zugute kommen können.

An den ausgeführten Schwerpunkten wird sich auch die Gliederung des eingangs erwähnten zweiten Buches orientieren. Es sind im Ganzen folgende 5 Kapitel vorgesehen:

1. Kapitel: Einführung

- Wesentliche Ergebnisse der Potsdamer Lehrerstudie und daraus abzuleitende Schlussfolgerungen in Bezug auf Unterstützungsangebote
- Vorbereitung auf die folgenden Kapitel (Grundlegung für die Gestaltungsempfehlungen, diagnostischen Instrumentarien und Interventionsprogramme, die im Weiteren dargestellt werden)

2. Kapitel: Analyse und Gestaltung der Lehreraarbeit

- Hinweise und Empfehlungen für die Gestaltung des Lehrer(arbeits)tages und der Lehrer(arbeits)woche
- Vorstellung des Arbeitsbewertungsverfahrens ABC-L, Anwendungsempfehlungen

3. Kapitel: Unterstützung der Führungstätigkeit und Teamentwicklung an der Schule

- Interventionsprogramm zur Unterstützung der Schulleiter: Darstellung, Hinweise zur Handhabung
- Programm zur Förderung der sozialen Unterstützung im Kollegium: ebenso

4. Kapitel: Berufsbegleitende und berufsvorbereitende personenbezogene Intervention

- Training für Lehrer, Referendare und Studierende: Darstellung des Programms, Nachweis der Effektivität, Aufzeigen der Realisierungsmöglichkeiten in der Praxis
- Individuelle Beratung: ebenso

5. Kapitel: Unterstützung der Studien- und Berufswahl

- Vorstellung des Verfahrens „Fit für den Lehrerberuf?“ (incl. damit gewonnener Ergebnisse)
- Hinweise zu den Einsatzmöglichkeiten und zur Handhabung

Auf der Veranstaltung zum Abschluss des Projekts am 12.12.06 kann nur auf ausgewählte Themen des gesamten Spektrums eingegangen werden. Geplant sind vier Beiträge zu folgenden Inhalten:

1. Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse der zweiten Arbeitsetappe (Schaarschmidt)
2. Einführung in den Arbeitsbewertungs-Check und Ableitung von Schlussfolgerungen aus dessen Anwendung (Kieschke)
3. Darstellung des Programms zur Teamentwicklung in der Schule, Empfehlungen für dessen Umsetzung (Ksienzyk),
4. Vorstellung des Verfahrens „Fit für den Lehrerberuf?“, Diskussion der damit gewonnenen Ergebnisse (Herlt)